

IHRE SEITE

DEUTSCHLAND Polit-Theater

**AUSGABE VOM 18. FEBRUAR
 «VISA-AFFÄRE. ZUERST DIE
 DETAILS – DANN ERST
 FISCHER»**
 Der umstrittene deutsche
 Volmer-Erlass zur erleichter-
 ten Visa-Vergabe aus dem Jahr
 2000 wurde bereits am 26. Ok-
 tober 2004 wieder aufgehoben.
 Zudem belegen die Statistiken
 des Bundeskriminalamtes, dass
 durch die deutsche Visa-Politik
 weder Menschenhandel noch
 Zwangsprostitution begünstigt
 wurden. Auch der Anstieg der
 Schattenwirtschaft in Deutschland
 ist nicht mit den inzwischen
 wieder verschärften deutschen
 Visa-Regeln begründbar. Es
 handelt sich hier primär um ein
 deutsches Problem, da 12 bis
 15 Millionen Deutsche neben-
 her schwarz arbeiten. Der Anteil
 der schwarz arbeitenden Aus-
 länderinnen und Ausländer
 beläuft sich dabei gemäss Ins-
 titut für Angewandte Wirt-
 schaftsforschung auf höchstens
 drei Prozent.
**JUDITH RENNER-BACH
 WAHLENDORF**

ABSTELLER Kampf verloren

Ende März wird die Poststelle
 Lorraine aufgehoben. Angeblich
 aus wirtschaftlichen Gründen.
 Schwer verständlich, da die
 Poststelle zu den Öffnungszeiten
 jeweils sehr gut besucht ist.
 Unsere neue Poststelle ist die
 Breitenrainpost. Dorthin fährt
 kein öffentliches Verkehrsmittel
 ... Wer schlecht zu Fuss ist,
 fährt mit dem Auto, dem Taxi
 oder geht gar nicht mehr
 selber auf die Post. Wir Bewohner
 und Bewohnerinnen des
 Lorrainequartiers haben den
 Kampf gegen den «Gelben
 Riesen» verloren. Eine Dienst-
 leistung im Quartier weniger.
 Auch die Postfächer werden
 aufgehoben. Es macht traurig
 und wütend, dass wir Postkunden
 und -kundinnen von Herrn
 Gygi so schlecht behandelt werden.
**Birgit Ellmerer
 Bern**

SCHREIBEN SIE UNS VOLKSSCHULE

ADRESSE BZ
 Berner Zeitung BZ, Redaktion
 Leserkontakte, Dammweg 9
 Postfach, 3001 Bern

ADRESSE TT / BO
 Thuner Tagblatt/Berner
 Oberländer, Leserkontakte
 Rampenstrasse 1, 3601 Thun

E-MAIL
 BZ: leserkontakte@
 bernerzeitung.ch
 TT/BO: leserbriefe-tt@bom.ch

TELEFON
 Redaktion BZ 031 330 31 11
 TT/BO Thun 033 225 15 55
 BO Interlaken 033 828 80 40

«Was Sie schon immer über ...

**AUSGABE VOM 9. MÄRZ
 «WARUM SICH DIE REGIERUNG
 MIT ZAHLEN UND SEX BEFASST»**
 Seit der Gründung unseres
 Schulprojektes ABQ vor sechs
 Jahren führen wir auf Anfrage
 von Schülern/-innen oder Lehr-
 personen Halbtage zum Thema
 «sexuelle Orientierung» durch,
 die zum Ziel haben, sich mit dem
 Thema gleichgeschlechtliche
 Liebe auseinanderzusetzen. Die
 Halbtage finden für die Schüle-
 rinnen und Schüler auf freiwilli-
 ger Basis statt; Jugendliche, die
 sich mit der Thematik nicht aus-
 einandersetzen wollen, werden
 während unseres Besuchs von
 der Lehrperson anderweitig be-
 schäftigt. Wir machen die Erfah-
 rung, dass dies nur in Ausnah-
 mefällen gewünscht wird; in den
 allermeisten Fällen sind die Ju-
 gendlichen an der Begegnung
 ausserordentlich interessiert.
 Den Rückmeldungen entnehmen
 wir, dass es für die Jugendlichen
 ein Bedürfnis ist, sich eine
 eigene Meinung zu schulen,
 lesbischen und bisexuellen
 Menschen und Lebensweisen
 bilden zu können. Ziel der Halb-
 tage ist es, den Jugendlichen zu
 vermitteln, dass Liebe nicht im-
 mer an den Geschlechtergrenzen
 Halt macht, dass Zeiten der Ver-
 wirrung über die eigenen Gefüh-
 le zum Leben gehören (können)
 und dass die Welt nicht unter-
 geht, wenn man merkt, dass



Demonstration der Gefühle. Für Jugendliche ist es unwichtig zu wissen, ob nun 15 oder 1 Prozent der Leute lesbisch, schwul oder bi sind. Wichtig ist, die eigenen Gefühle ernst zu nehmen.

man sich nur (oder auch) in Men-
 schen des gleichen Geschlechts
 verliebt.
 «Wie merkt man, dass man
 schwul oder lesbisch ist?» «Wie
 würde ich reagieren, wenn sich
 der beste Freund als schwul
 outen würde? Wäre das das Ende
 unserer Freundschaft? Wenn ja,
 wieso, wenn nein, wieso nicht?»
 «Ist ein Mädchen, das schon ein-
 mal daran gedacht hat, wie es
 wäre, seine beste Freundin zu kü-
 sen, lesbisch?» «Ist ein Junge
 schwul, wenn er seit einiger Zeit

sund und befreiend ist, seine ei-
 genen Gefühle ernst zu nehmen
 und dazu zu stehen. Dabei soll
 auch klar gesagt werden, dass
 sich die sexuelle Orientierung
 im Verlaufe des Lebens verän-
 dern kann – sowohl von hetero-
 hin zu mehrheitlich homosexu-
 ellen Empfindungen, aber ge-
 nau so oft auch umgekehrt. Da-
 bei ist es für den Einzelnen erst-
 mal absolut unwichtig zu wis-
 sen, ob 15 Prozent oder lediglich
 1 Prozent der Bevölkerung ho-
 mo- und bisexuell sind. Aus die-
 sem Grund führen wir seit Jah-
 ren (!) keine Zahlen mehr in un-
 seren Handzetteln und auf unse-
 rer Webpage auf, stellen aber im-
 mer wieder mit Erstaunen fest,
 dass in EDU- und EVP-Kreisen
 immer dieselben uralten ABQ-
 Unterlagen zirkulieren.
 ABQ ist gerne bereit, sich mit
 Herrn Sommer und der EVP über
 das Konzept unserer Schulbesu-
 che, über die psychologischen
 und pädagogischen Überlegun-
 gen, die dahinterstehen, und
 über unsere Erfahrungen im
 Kontakt mit den Jugendlichen
 und den Lehrpersonen zu unter-
 halten. Aktuelle Prospekte und
 Informationen über die Arbeit
 des Schulprojektes ABQ finden
 sich unter <http://www.abq.ch/>
**DER VORSTAND DES
 SCHULPROJEKTES ABQ
 ADRIENNE RYCHARD
 BERN**

PRÄMIENERLASS FÜR KINDER

Wird mit Kindern Steuerpolitik gemacht?

**AUSGABE VOM 4. MÄRZ
 «ENTLASTUNG FÜR FAMILIEN
 AB 2006»**
 Vorletztes Wochenende hat das
 Berner Volk die Steuern nicht
 senken wollen, um gute Steuer-
 zahlner anzulocken. Es lohnt sich
 aber auch einmal, das andere En-
 de der Steuerzahlerskala anzu-
 schauen, nämlich die steuer-
 schwachen natürlichen Perso-
 nen. Es ist bekannt, dass Famili-
 en mit Kindern ein grosses Ar-
 mutsrisiko haben und daher oft
 steuerschwach sind. Nun gibt es
 Kantone, die sich diese schlech-

ten Steuerrisiken dadurch fern-
 halten, dass sie die Krankenkas-
 senprämienverbilligung des
 Bundes nicht ausschöpfen und
 so Familien mit Kindern in Kan-
 tone wandern lassen, die dies zu
 100 Prozent tun, wie etwa der
 Kanton Bern. Damit entstehen
 nicht nur Kosten im Prämien-
 und Sozialwesen unseres Kan-
 tons, sondern auch im Bildung-
 wesen, weil wir diese Kinder
 auch ausbilden (14000 Franken
 pro Volksschüler und Jahr). Ich
 unterstelle den Befürwortern der
 Prämienverbilligung auf Bun-

desebene folgendes: Man will
 sich in gewissen Kantonen dies-
 ses Instrument erhalten, um
 durch Nichtgebrauch schlechte
 soziale und fiskalische Risiken
 fernzuhalten. Parteien, die die
 Umverteilung als Kerngeschäft
 betreiben, wollen diese Verbilli-
 gungsbürokratie erhalten. Durch
 seine hochanständige soziale
 Haltung gegenüber finanz-
 schwachen Familien zieht der
 Kanton Bern Steuerrisiken aus
 jenen Kantonen an, die auf die-
 sem Gebiet einen härteren Kurs
 fahren. Eigentlich müsste sich

der Kanton Bern mit allen Mit-
 teln dafür einsetzen, dass Kinder
 keine Krankenkassenprämien zu
 bezahlen haben. Dieser Vor-
 schlag der kantonalen Gesund-
 heitsdirektoren lag auf dem
 Tisch. Die grosse Umverteilung-
 bürokratie wäre eingespart. Zu-
 dem wären auch die Mittel-
 standsfamilien entlastet, die
 Zielgruppe des abgelehnten
 Steuerpaketes waren. Ich finde
 es verwerflich, wenn wie zu Gott-
 helfs Zeiten mit Kindern Steuer-
 politik gemacht wird.
HANS PEÄFFLI, SUMISWALD



**LESERFORUM
 ANNERÖS AESCHLIMANN**
 Lehrerin und Familienfrau

Ameisen haben keine ... Lebe deine Träume

ES IST SPÄT. Noch immer liege ich wach.
 Nicht die Geschehnisse des Tages lassen
 mir keine Ruhe. Nein, es ist eine Auto-
 bahnbrücke, eine ganz gewöhnliche, grau
 betonierte Autobahnbrücke, oder genau-
 er gesagt, der ungelenke, in Hast aufge-
 sprayte Schriftzug darauf: «Ameisen ha-
 ben keine ... Lebe deine Träume!» Vom
 Auto aus in Sekunden erfasst, bevor die
 Brücke über mich hinwegraste, sind diese
 Worte in meinem Kopf hängengeblieben;
 aufgesprayt, weiss auf grau ...
HABEN SIE WIRKLICH keine Träume, die
 Ameisen? Irgendwie erscheint der Schrift-
 zug jetzt heller, beweglicher. Oder ist es
 bloss die Sonne, welche mich in blenden-
 des Weiss hüllt? Ich wende den Blick ab,

schaue zu Boden. Er ist braun, braun wie
 Waldboden. Also müssen hier irgendwo
 Ameisen sein.
ICH WILL SIE fragen, fragen nach ihren
 Träumen. Mein Blick schweift über den er-
 digen Grund und trifft direkt vor mir auf
 zwei facettenreiche Augen. Das muss eine
 Ameise sein. Aber irgend etwas stimmt
 hier nicht ... Seit wann kann man einer
 Ameise Auge in Auge gegenüberstehen?
 Diese hier muss riesig sein! Und jetzt sehe
 ich hinter ihr noch mehrere stehen, eine
 ganze Kolonne, eine nicht endende Rei-
 he ... Unzählige Augenpaare fixieren mich
 jetzt; unbeweglich, feindselig! Endlich be-
 greife ich: Ich bin auf ihre Strasse geraten,
 versperre ihnen den Weg, halte ihre Arbeit

auf ... Schnell springe ich zur Seite, und da
 setzt sich der Zug in Bewegung, uner-
 mündlich, endlos, gleichförmig ... Ich stehe
 daneben und betrachte den Lauf der Din-
 ge. Ein leichter Schwindel erfasst mich,
 und verwirrt schaue ich nach oben. Die
 weisse Decke passt nicht! Wo sind die
 blendenden Sonnenstrahlen, wo die Rie-
 senameisen?
ICH MUSS DOCH eingeschlafen sein. Alles
 nur ein Traum, und ich weiss noch immer
 nicht, ob Ameisen Träume haben. Trotz-
 dem fühle ich mich, als ob gerade ein
 schwieriges Rätsel gelöst worden wäre: Es
 spielt doch eigentlich keine Rolle, ob
 Ameisen Träume haben oder nicht. Es
 spielt auch keine Rolle, ob Menschen

Träume haben und sie zu leben ver-
 suchen oder nicht. Wichtig ist einzig und al-
 lein, dass wir jedem den Raum lassen, den
 er braucht, um seinen Weg zu gehen, sei-
 ne Arbeit zu tun, sein Leben zu leben.
 Wenn wir es alle schaffen, im richtigen
 Augenblick Platz zu machen, zur Seite zu
 springen, dann wird in unserer Welt auch
 Raum sein für gelebte Träume, vielleicht
 sogar diejenigen der Ameisen ...
Annerös Aeschlimann-Fankhauser (37) ist im Em-
 mental aufgewachsen und lebt seit rund 10 Jahren mit
 ihrem Mann und drei Söhnen in Langenthal.
Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie ebenfalls ein For-
 rum zu einem frei gewählten Thema schreiben möch-
 ten, dann senden Sie uns Ihren Text zusammen mit ei-
 nem Passbild und ein paar Angaben zu Ihrer Person.

EIN SMS BEI UNS?
 079 202 69 69

LESERWITZ
 Da will einer ein Gehirn kaufen
 und stellt fest, dass die grauen
 Zellen einer Frau sehr viel billi-
 ger sind als die eines Mannes.
 «Warum?» werden Sie sich fra-
 gen. Antwort: Sie waren ge-
 braucht. (Sharon Stone)
**Andrea Meade
 Sarnen**

HOROSKOP

- Widder (21. 3.–20. 4.)** Bekla-
 gen Sie sich nicht, wenn es um Sie
 herum einmal etwas stiller zugeht,
 tanken Sie stattdessen neue Energie
 für den nächsten Ansturm.
- Stier (21. 4.–20. 5.)** In der
 Liebe gehen Sie stürmisch bis
 kühn vor, was Ihrem Erfolg sehr för-
 derlich ist. Hüten Sie sich aber vor Kir-
 schen aus Nachbars Garten!!!
- Zwillinge (21. 5.–21. 6.)** Ein
 guter Tag für Partnerschaftsbe-
 ziehungen. Es ereignet sich nichts
 Weltbewegendes, alles verläuft recht
 harmonisch.
- Krebs (22. 6.–22. 7.)** Der Tag
 bringt eine Überraschung für Sie.
 Bevor Sie jedoch handeln, sollten Sie
 auch andere Angebote auf ihre Ver-
 wertbarkeit überprüfen.
- Löwe (23. 7.–23. 8.)** Halten
 Sie an Ihrem Standpunkt fest,
 auch wenn er schärfsten angegriffen
 wird. Nicht nötig klein beizugeben,
 Sie befinden sich im Recht!
- Jungfrau (24. 8.–23. 9.)**
 Wenn Sie eine Verbesserung wol-
 len, müssen Sie schon mehr Einsatz
 zeigen. Ihre Investitionen werden
 sich bis in die Zukunft auswirken.
- Waage (24. 9.–23. 10.)** Sor-
 gen lösen sich im Laufe des Tages
 auf. Ihr Arbeitseifer trägt Früchte. Die
 Erfolgstendenzen reichen bis weit in
 den Abend hinein.
- Skorpion (24. 10.–22. 11.)**
 Nervosität macht Ihnen zu schaf-
 fen. Ein kleiner Urlaub würde Ihnen
 jetzt gut tun. Überschätzen Sie die ei-
 genen Kräfte nicht!
- Schütze (23. 11.–21. 12.)**
 Der Tag kann unruhig verlaufen.
 Es wäre gut, wenn Sie sich von der
 allgemeinen Hektik nicht anstecken
 liessen und ein ruhender Pol blieben.
- Steinbock (22. 12.–20. 1.)**
 Ein gewagtes Vorhaben nicht al-
 lein anpacken. Je länger Sie allerdings
 zögern, desto schwieriger könnte
 sich die Realisierung gestalten.
- Wassermann (21. 1.–19. 2.)**
 Mit Ungeduld oder gar Drohun-
 gen werden Sie nichts erreichen.
 Überraschungen lassen sich durch
 vorsichtiges Handeln vermeiden.
- Fische (20. 2.–20. 3.)** Bewah-
 ren Sie einen kühlen Kopf, es
 könnte sonst Scherben geben! Und
 seien Sie zurückhaltend, wenn es sich
 um Investitionen dreht.